

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 32 (1906)

Heft: 19

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die politischen Lateiner.

Srüher redete man oft vom Konzert der Großmächte, jetzt möchte man fast von einem europäischen Dachkabinett reden, wenn man liest, daß eine gewisse Prinzessin zum katholischen Glauben übergetreten ist und dafür eine goldene Tugendrose erhält. Warum hat der alte Herr in Rom, der diese metallene, duftlose Rose zu verschonen pflegt, noch nie Zeit gefunden, dem Volke, dessen Landesmutter die Rosenkönigin werden soll, seine Tierschindereien vorzuhalten?

Wenn in andern Ländern von einem geruchlosen Kabinett die Rede ist, weiß man, was gemeint ist; in Serbien hätte man gern, man könnte das Hofkabinett geruchlos nennen. Aber auch im Mutterstaat der Slaven, in Russland, reichts nicht besser; nämlich nach Haagrosen, und das sind keine Rosen von Schiras. Nikolaus, der Papstkaiser hat dem Volle Freiheit versprochen und den Ministern und Großfürsten erklärt, daß Alles bei ihm Alten bleibt. Das wird wohl auch die Wahrheit sein, sofern die Zukunft vom Papstkaiser abhängt und dieser nicht etwas Neues erlebt, das er vielleicht wie andere Tsaren nicht lange überlebt.

Der Waffenstillstand von Allgeziras, dem zu Ehren die Pariserlöche eine Art neuer Sonntagspastetchen (à trois sous) erfunden haben, wird auch Ursache, daß an den Hoftheatern das Conversationsstück: „Wie gefällt dir deine Nachbarschaft?“ noch lange Zugstück bleiben wird. Uebrigens ist es eine alte Regel: Wenn sieben Doktoren helfen, geht der Kranke kaput. Wenn nun der Sultan von Marokko seinen innern oder äußern Leiden, zum Beispiel einem kabylischen Schlimmesser erliegen sollte, was dann? Für barmherzige Schwestern, die dem Kranken den Kopf halten und zu Ader lassen möchten, ist zwar gesorgt, aber ob die Marokkaner und Halbwiezkäffern das richtige Verständnis für das europäische Mitleid haben? Mag es geh'n, wie es will, es wird wieder auf dasselbe herauskommen wie vor hundert Jahren beim Wiener Kongreß: So gut wie das Blut der Völker sind die gigantischen Lügen der Diplomaten das Mitt der Weltgeschichte. Der pol-au-feu ist zum Segentessel geworden. Chamberlains Stehkrallenphantasen haben mehr zu bedeuten als die Gedanken ehrlicher Männer, die nirgends zu finden sind oder niemals zu Worte kommen.

In Deutschland ist sogar von dem gelesensten aller Berlinerblätter



Stanislaus an Ladislaus.

Achde nuhr nicht, daß ich Schohn witerum 1 Gehticht feribe, häute plaise ich gans broßäisch. Bei derigen Wittrungswesel ischt aim um ahles ehnder als ums diechten. Von ahlperial här niz als Hü-hopsposchten, ter 1 zigste Viechtpunkt were, wehn Mann ten hundertusigfränggigen Plißmarber, them Wydler ferwütscht hadde — wahs wihr aper mißt ungerer pelahnten Lamsgetulb noch apwanden wohlen. — Taß aper stäht Felsenfäsch: iah ter Kärl 1 tuhmtes Luter, oter aper auch umkehr, ischt. Iper derige Sachen sohl mann jerscht Grahs wazzen lähjen, denn jetermahn tems breßhiert wirth fertächtigg. — S ischt ja schon 1 Raiberei wehn Mann so viehl Gält in ter ferschdeten Drucke hot unt lähns nit gnüzen. Aper — lain faier, lain Chole kan brennen so haßt, wie 1 haimlicher Pliß, son tem Nimant nie niz waßt!

In ther französischen Schwässcher Neh-dupplig ischt es auch mitrum lez gangen, nadirlich hams unze Grainde gratis tumm ahngstehlt wie ter Wydler, aper am Ente nuutz Schimpen auch niz mer. Harhingägen höz mihr som ruhigen Niggli gähnen, tas er tie Dumassäale mißt niz als lauder Madonnenbilder ausgedapeziehrt hat. Sischt nuhr 1 Gligg, tas tie ruhische Mudder göttos so schon schwärz ischt, sonstens mißt sies erscht noch werten iper als die ehrentüchtlichen Bläckereien, wälchen tiese Polymannen aus tem Zahrenrenche ausgezett sind. Tem Witte ischtz auch zumm worten unt ischt er bei Zaiten appgeschoben.

Hopspentlich ferzerkt ehr syne Pangstion bei unz in ter Schwätz, „Wehn auch ter Ruhß mit Stubeln zohlet, wihr nähmens schon, dennis Gält: non olet!“

Aper nuhn muess ich schließlich auch schließen, ansonsten ich am Ente unt Halse noch die Knickstähre überlohme, welche ich tir son Härzen wünsche tas tu mißt ter Lüsensbäth dason ferschont pleiben megest, wochnid ich grihsent ferplaise tein tibi semper fidelis.

Stanislaus.

der Name Potemkin auf den heiligen Boden der Spreeufer übertragen worden und mit der Zitation des bösen Geistes der Katharinazeit, die ihre Giftwurzeln bis in die Gegenwart forschlägt, ist ausgesprochen, daß der läugnerische Sevilismus, wie er in der Reichshauptstadt betrieben und mit Orden honoriert wird, auf seinem Kulminationspunkt angelangt ist; es handelt sich um die großartige Kreditüberschreitung beim Umbau eines Hoftheaters. Doch wird vermutlich, wenn im Reichstage die Sache zur Sprache kommen sollte, unter der Regide der Majestätsbeleidigungsgesetze ein noli me tangere zu vernehmen sein. Dieser Spruch, meinten einige ältere Männer, sei auch auf die Verfassung anzuwenden, doch wird man das wohl dahin lehren: „Bauer, das ist ganz was anders!“

Die Kondolenzunterlassungsfunde bei Anlaß des Besuvausbruches hat in Italien gewirkt. Dafür erhielt die Tochter des deutschen Gefandten in Washington zwei junge Foxterriers als Zeichen allerhöchster Aufmerksamkeit. Auch das kam in den Weltblättern zur Sprache!

Für Frankreich ist nach seiner Pfaffenhäutung sehr wichtig zu sehen, wie allgemach der magnetische Nordpol des Pfaffentums und somit der Geist der ausgesprochenen Reaktion und des rücksichtslosen Byzantinertums von dem romanischen auf das germanische Territorium abweicht.

Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Nur die Namen ändern sich. Statt von marasmus senilis der Staaten, Dynastien und Völker kann man jetzt von marasmus metallicus, Altien- und Länderhabsucht reden, die alle Welt ergriffen hat. Dem entgegen die Gleichgültigkeit in wirklich politischen und ernst religiösen oder kulturhistorischen Fragen, was aus den leeren Bänken in Reichstagsversammlungen und Deputiertenkammern zu erleben ist, sobald es sich nicht darum handelt, ein Geldgeschäft zu pousfieren, an dem man direkt oder indirekt beteiligt ist.

Da ist es in der Schweiz doch anders!!! In einer der größten Schweizerstädte ist manchmal fast die Hälfte der Grossratsmitglieder vorhanden, wenn zur Abstimmung geschritten wird! Lächerlich ist nur das Gehez und Getreibe vor den Wahlen! Auf zur Urne! Alle Mann an Bord! Und wenn das Männlein glücklich untergebracht wird, so hockt er nachher beim Frühshoppen, anstatt auf dem grünen Sessel! Dixi.

Russisch poetisch.

Nimmer abgeschob'ner Witte! deine kleinen Vorwärtschritte Sind nach alter Russensitte, ganz verfehlte arge Schnitte; Das versteht die dümmste Gritte. Rückwärts geht's im Teufelsritte, Und der Zar steht fest im Kitte, gibt dem Volk gewohnte Tritte, Weil er sonst vom Throne glitt, und die Herrschaftsdrunter litte. Braver Zar und braver Witte, lasst mich sein — o bitte, bitte — Heute noch in eurer Mitte, in eur'm Bund der brävste Dritte; Daß ich lustig mit euch schlitte, und aus wohlgefällter Blütte Euch mit Beifall überschütte. Raum ist in der kleinsten Hütte Für so Leute erster Güte.

* * *

Süte Menschen allemal unterstützt das Kapital; Jubilate — Jubilaa: Sojiale seht ihr da? Selbst das liebe Vaterland, hat in Gens so viel Verstand, Jubilate — Jubilee: schmecken soll der Russenthee. Wohltat ist des Menschen Pflicht, weil's dem Zar an Geld gebricht Jubilate — Jubili: sind Franzosen da, und wie! Dumme Revolution! niemand hat ja was davon, Jubilate — Jubiloo: Kubel herrschen so wie so. Ist nicht blind das Bürgerpaß, gibt's beständig Schabernack, Jubilate — Jubiluu: schliehet doch die Schulen zu. Der Kosake sticht und knallt, und der Zar zur Allgewalt Jubilate — Jubileu: hat jetzt wieder Geld wie Heu!

Politische Bauernregeln.

Nedet der Willy viel und oft,
Der Junker auf reiche Ernte hofft.

* * *

Wenn in Russland die Bomben rasen,
So leeren in Frankreich sich Kisten und Kästen.

* * *

Geh der Edi nach Paris
Dann dentt der Willy das und dies.

* * *

Sagt ja, sagt nein der Nikolaus:
Aufs gleiche kommt das meist heraus!

* * *

Wer in Preußen wählen will,
Der habe Geld und schweige still.